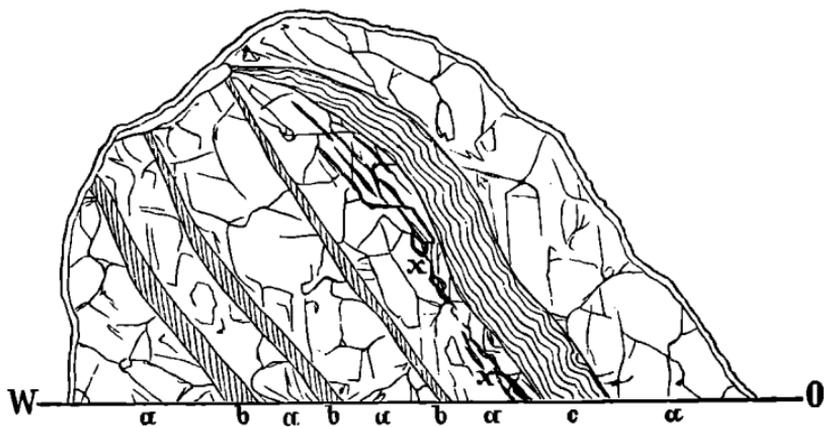


Notizen

von Ferdinand Seeland.

Realgar-Vorkommen im Hüttenberger Bergrevier.

In dem Stelzinger Kalklager, welches durch einen grossen Luftsattel von dem entsprechenden widersinnischen Rieger-Ignazi-grübl-Kalklager getrennt ist *), fand ich schon bei der geometrischen Aufnahme der neuen Stelzingerstrasse und der Gesteinsschichten da, wo der Strassenschotter gebrochen wird, morgenrothe Aederchen eines Minerals den krystallinischen Kalk durchziehen, welche mir aber damals zu unscheinbar waren, um mit Gewissheit auf ein neues Mineralvorkommen in unserem Bergreviere zu schliessen. Erst im Monate Februar 1867 bemerkte ich bei einer Fahrt in die Stelzing, wie ein Steinklopfer schön morgenroth geäderte Kalkpartien zerschlug, welche sich bei näherer Betrachtung als Realgar repräsentirten. Ich sammelte sorgfältig mehrere Exemplare davon, und besuchte dann den Steinbruch selbst, in welchem der Strassenstein gebrochen wird. Derselbe zeigt folgendes Profil:



Schotterbruch in Stelzing.

- a) ist krystallinischer Kalk der Urschieferformation,
- b) Glimmerschiefer,

*) Siehe im Jahrbuche des naturhistorischen Landesmuseums von Kärnten de 1864-65 in meinem Hüttenberger-Erzberg geologisch beschrieben und gezeichnet, pag. 168, 169, 171,

c) eine Wechsellagerung von Glimmer, Quarz, Kies und Eisenocher, einem verwitterten Kiesgange gleich.

Bei X an der Grenze des Kalkes gegen den Kiesgang kommen die Realgarschnierln vor.

Das Realgar findet sich vorzüglich in den Absonderungsklüften des Urkalks da, wo sich gerne regenerirter weisser Kalk in Krystallen ansetzt; ist aber auch grob und fein im Kalke eingesprengt. Es zeigt sich durchaus krystallinisch, und an mehreren Stücken ist neben Realgar auch Arsenkies (wahrscheinlich Lölingit) zu sehen. Nebst dem Realgar kommen als Begleiter auch in Pentagondodekaedern krystallisirte Pirite, so wie Eisenocher und Rohwand in diesem Kalke vor. Auch Uebergänge des Realgars in Auripigment sind da.

Es ist daher kein Zweifel, dass dieses Realgarvorkommen nur als eine Metamorphose des Arsenik- und Schwefelkieses zu betrachten sei, weil beide nachweisbar sind. Durch die Zersetzung dieser Kiese scheint sich einerseits Eisenoxidhydrat (als Eisenocher), andererseits aber Schwefelarsen (als Realgar und Auripigment) gebildet zu haben.

Bis jetzt ist Realgar weder am Erzberge noch in der Umgegend beobachtet worden. Es verdient daher die Beachtung des Mineralogen, und dies um so mehr, als das Vorkommen von Arsen im Lölingit und Skorodit, so wie im Würfelierz auf unserem Haupterzberge nicht mehr isolirt dasteht, sondern auch in den anderen Kalklagern des Hüttenberger-Bergreviers Repräsentanten findet.
